

## Vorwort.

Ich übergebe jetzt auch den abdruck des lange verheissenen Passionals, eines wertvollen denkmals unserer ältern geistlichen literatur, das aber bisher ungedruckt nur von sehr wenigen benützt werden konnte. Den namen Passional führt es schon bl. 1<sup>a</sup> und bl. 3<sup>d</sup> in den roten überschritten und es soll damit angedeutet sein, das die geschichten, die es erzählt, tragisch ausgehen, gleichwie unser hauptepos auch vorzüglich wegen seines ausgangs die überschrift *der Nibelunge nôt* erhalten hat.

Es handeln aber die erzählungen unsers Passionals von Christus und Maria, von den aposteln, von engeln, namentlich von Michael, von Johannes Baptista und Maria Magdalena. Sie sind in zwei bücher eingeteilt: das erste handelt von Christus und Maria, das andere von den übrigen. Jedem der beiden bücher ist eine vorrede beigegeben. In der vorrede des ersten buchs, welche in der roten überschrift prologus genannt ist, wird gottes macht und herrlichkeit verkündet und sein beistand erbeten zu dem werk, welches der dichter beginnen will. In der vorrede zum andern gibt der dichter eine gedrängte inhaltsanzeige sowohl des schon fertigen ersten buchs als auch des darauf folgenden. vgl. blatt 105<sup>a-c</sup>. Die abschnitte von engeln und von Maria Magdalena haben jedoch wieder jeder seine eigene vorrede.

In beiden büchern fehlt es nicht an episoden. Ich will nur aus dem ersten auf die von Pilatus aufmerksam machen, blatt 53<sup>b</sup>, aus dem zweiten aber an das capitel, *wie Jerusalem zerstøret wart* blatt 182<sup>d</sup> erinnern.

Sehr verschieden sind die quellen, deren sich der verfasser nach seiner eigenen angabe bedient hat. So nennt er bl. 3<sup>b</sup> *die meister in latin*; ferner heisst es 14<sup>c</sup> *als die crônken sagen* 63<sup>d</sup> *nâch der êvangelisten sage* und an dem selben ort wird auch *meister Josephus und dar zuo Jeronimus* aufgeführt und endlich 125<sup>c</sup> *actus apostolorum* als quelle angegeben. Wieder einige andere hat sich Gervinus angemerkt, die er I, 524 angibt. Aus diesen verschieden-



artigen quellen läßt sich entnehmen, daß uns der dichter sehr bunte berichte von ungleichem wert gibt, die bald einfacher und glaubwürdiger, bald spitzfindiger und ungereimter sind. Aber die geschickte art, womit der verfafser seine gegenstände vorträgt, bleibt sich beinahe überall gleich und man folgt ihm nicht ungern wenn auch das was er sagt nicht so aufmunternd ist.

Seinen namen hat der dichter, gegen die gewöhnliche sitte jener zeit absichtlich verschwiegen. Er fürchtet, das buch möchte ihm manche neider und verläumer zuziehen, denen derjenige, der ihn dazu aufgefordert habe, besser gewachsen sei. Sieh bl. 230<sup>a</sup>.

Das Passional hat in der heidelberger hs nro 352 und auch in andern wie gesagt 2 bücher. Ein drittes buch, das leben der märtyrer von Nicolaus bis Katharina enthaltend, soll sich zu Strafsburg Bibl. Joh. A. 77 befinden. Sieh Mafsmann, gel. anzeig. der kön. bayer. acad. der wissenshaften 1839, nro 12. Ob es wirklich eine fortsetzung von unserm dichter sei, weiß ich nicht. Wenn aber dem so ist, so wünsche ich, daß ein anderer, dem die strafsburger hs zugänglich ist, recht bald die lücke meines buchs ausfüllen möge. Schon die vielen seltenen ausdrücke sowie die dialectischen eigenheiten, durch welche unsere aufmerksamkeit für diesen dichter bedeutend erhöht wird, würden die nachlieferung des fehlenden sehr wünschenswert machen. Die beiden von mir herausgegebenen bücher sind der vorhin erwähnten heidelberger hs entnommen. Ich fieng die abschrift derselben schon vor vier jahren an, konnte sie aber nur unter häufigen unterbrechungen fortsetzen und jetzt erst zu ende führen. Die abkürzungen der hs, die ich in der abschrift alle beibehalten hatte, sind bis auf einige wenige im druck aufgelöst worden. Ebenso liefs ich die grofsen anfangsbuchstaben, sowie die *j* neben *i*, die *z* neben *z*, weil sie das original teils ungenau, teils mehr ausnahmsweise anwendet, lieber ganz weg. Fehler der hs sind teils schon in der abschrift verbessert worden, entweder im text selbst, oder in den kleinen noten darunter, teils fielen sie mir aber auch erst bei der correctur auf und dann war es leider nicht alle mal möglich, den leser davon in kennntniss zu setzen. Um daher nicht zu viel in dieser weise zu ändern, liefs ich manches lieber stehen, was freilich zu mehrerlei inconsequenzen veranlassung gab.

Heidelberg, 28. octbr. 1844.

**K. A. Hahn.**